

# Buchbesprechungen

## Geschichte und Gegenwart

MARTIN BLÜMCKE: **Unser schönes Baden-Württemberg.** Huldigung an ein heiteres Land. Umschau Verlag Frankfurt am Main 1981. 127 Seiten, davon 72 Farbtafeln, dreisprachige Ausgabe – deutsch, englisch, französisch. Leinen DM 54,-

Differenzierte landeskundliche Darstellung und repräsentative Vorweisung des Besonderen sind zweierlei. An der Unentschiedenheit zwischen beiden Intentionen kranken nicht wenige Bildbände – über Baden-Württemberg wie auch sonst. Dieser Band dagegen ist ganz und gar entschieden: Vollständigkeit stand nicht zur Diskussion, auch keine getreue Spiegelung aller und jeder Lebensrealität – der Untertitel läßt da keinen Zweifel, die Übersetzung der Texte ins Englische und ins Französische machen noch einmal deutlich, mit welcher Haltung sich dieses Buch an welche Zielgruppe wendet. Schwierig die Aufgabe, einer solchen Auswahl von repräsentativ zusammengeordneten Kostbarkeiten einen Text mitzugeben, der nicht einfach nur dieses Repräsentativ-Kostbare paraphrasiert. Die Essays, die Martin Blümcke dem Band und seinen einzelnen Kapiteln – *Von Stadt zu Stadt / . . . durch ein heiteres Land / Vom Schwarzwald zum Bodensee / Burgen und Schlösser / Kirchen und Klöster / Kunst und Kultur* – vorangestellt hat, können nicht anders denn als Glücksfall bezeichnet werden: Wo die Bilder nicht mehr sein können als schöne Erinnerungshilfen oder prächtige Einladungen, gibt dieser Text über die Huldigung hinaus verlässliche Hilfe zum Verständnis der Einzelheiten und ihrer Zusammenhänge (und nicht nur derjenigen, die auf den Bildtafeln dargestellt sind). Mir scheint, daß hier zum ersten Male die jüngere Generation Anschluß gefunden hat an die in Baden-Württemberg besonders reiche Tradition landesbeschreibender Essayistik. Deutlich sind deren Grundlagen zu erkennen: der liebevolle Umgang mit den Gegebenheiten dieses Landes und das aus der genauen Kenntnis gewonnene Verständnis. So konnte im Zusammenspiel von kundigem Text und prächtigen Bildern über die «Huldigung» hinaus eben doch ein Wegweiser entstehen zum Eigentlichen und Besonderen «unseres» Bundeslandes im Südwesten Deutschlands.

Willy Leygraf

JÖRG WEIKERT, GÜNTHER JUNGNIKL, GÜNTHER BÄCHLE, GISELA TRAMPUSCH und SYLVIA VON HAHN: **Burgen und Schlösser im Kreis Ludwigsburg.** Bilder: WILHELM RÖCKLE, HORST SCHÄFER, RICHARD ZELLER und PETER KÖHLER. Verlag Ungeheuer + Ulmer Ludwigsburg 1981. 188 Seiten, 140 Abbildungen. Kunstleder DM 36,80

Hier begegnet man einer ungewöhnlichen Art von «Heimatbuch», die manchen – das sei vorweg gesagt – irritieren mag: ein recht grobkörniges Layout und recht saloppe Zwischentitel (die im Text ihre Entsprechungen finden)

erinnern eher an Sonderseiten von Heimatzeitungen als an die zur Zeit in so großer Zahl angebotenen prächtigen Bildbände. Auch die Abbildungen wollen offensichtlich mehr über ihren Gegenstand informieren als ihn ästhetisieren. Wer an wissenschaftlicher Literatur orientiert ist, wird die Literaturangaben eher als dürftig empfinden. Und da ist tatsächlich ohne Zwang eine Chance vertan; als Beispiel gleich das erste der nach Gemeindefürstern alphabetisch geordneten Kapitel: Am fehlenden Platz kann es nicht gelegen haben, daß Horst Brandstätters «Asperg. Ein deutsches Gefängnis» nicht erwähnt wird. Wenn man schon durch die unpräzise Darbietung möglichst viele Leser, Betrachter und Benutzer für dieses Buch gewinnen will, sollte man ihnen erst recht die Möglichkeit erkennbar machen, sich auch eingehender mit diesem oder jenem Gegenstand zu beschäftigen. Aber von solchen Überlegungen einmal abgesehen: Hier ist ein unüblicher, aber anregender Versuch unternommen worden, Denkmäler von Rang mitsamt ihrer Geschichte (bis hin zu gegenwärtigen Problemen) für jedermann aufzuschließen und verständlich zu machen. An diesem Anspruch allein sollte man diesen Band messen; so gesehen gibt es bislang kaum Vergleichbares.

Maria Heitland

HANS EUGEN SPECKER und GEBHARD WEIG (Hg): **Die Einführung der Reformation in Ulm.** Geschichte eines Bürgerentscheids. Vortragsveranstaltungen, Ausstellungskatalog und Beiträge zum 450. Jahrestag der Ulmer Reformationsabstimmung. (Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm. Reihe Dokumentation. Herausgegeben vom Stadtarchiv Ulm, Band 2). Kommissionsverlag W. Kohlhammer Stuttgart 1981. 387 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Broschiert DM 46,-

Drei Bilder auf dem Umschlag zeigen die Faktoren, um die es ging, als die Wellen der großen Bewegung des 16. Jahrhunderts in die gesicherte kleine Welt der für ihre Zeit so bedeutenden Stadt schlugen: hier Luther und Zwingli als Symbolgestalten des erbitterten Eifers, mit dem unter den Anhängern der neuen Lehre die «Schweizer» zeitweilig die Oberhand über die Gemeinde und ihr Münster errangen, – und daneben Kaiser Karl V., mit dem sich die Stadt auch dann in Gutem zu stellen suchte, als ein fast modern anmutender Bürgerentscheid den Beitritt zur Augsburger Konfession des Jahres 1530 beschlossen hatte.

Gerade in Ulm verfügte Karl V. ganz persönlich nach seinem Waffensieg über das protestantische, «schmalkaldische» Fürstenbündnis noch einmal die Rückkehr zum Gewesenen – für wenige Jahre nur, bis nach einem Interim der Religionsfriede den Sieg der Neuerer bestätigte.

Das wäre der große Rahmen sorgsam Forschens, wie es hier ausgebreitet wird – doch wieviel enthält er im Einzelnen: allein schon die anschaulich ausgemalten Lebensbilder zweier herausragender Glaubenskämpfer, des Rats-

predigers Konrad Sam und des Prädikanten Martin Frecht, deren Ringen und Leiden sonst in unverdienter Vergessenheit bliebe! Und dazu die Quellenverzeichnisse und schließlich die Abstimmungslisten der Zunft-Angehörigen mit ungezählten familiengeschichtlich noch heute wichtigen Namen!

Nicht nur für die Religionswissenschaft, sondern als Heimatgeschichte in weitestem Sinne ist diese Arbeit von hohem Wert, nicht zuletzt weil sie deutlich macht, wie sehr die gesamte Bürgerschaft an den Fragen des Glaubens Anteil nahm.

Wilhelm Kohlhaas

CLAUS GOTTLIEB (Hg): **Alte Ansichten aus dem ehemaligen Oberamt Kirchheim unter Teck.** Verlag des Teckbotten Kirchheim unter Teck, 120 Seiten, zahlreiche Abbildungen, DM 27,-

Das ehemalige Oberamt Kirchheim unter der Teck ging durch das «Landeseinteilungsgesetz» vom Jahr 1938 in dem neuen Kreis Nürtingen auf. Eine Bekanntmachung vom 29. 9. 1938 verkündete lapidar: «Mit Ablauf des 30. September 1938 wird das Oberamt in Kirchheim aufhören, als selbständige Behörde zu bestehen». Offenen Protest seitens der Bevölkerung – wie rund 30 Jahre später, als der Landkreis Nürtingen beseitigt wurde – gab es damals nicht; die maßgebenden Stellen hätten sich sogar gewei- gert, den gesetzlichen Vertreter der Stadt zu empfangen und anzuhören, sagte der Kirchheimer Bürgermeister Marx vor dem Gemeinderat.

Topographisch ist das Gebiet gekennzeichnet von den Flußtälern der Lindach und der Lauter, die sich in Kirchheim vereinigen und von dort dem Neckar bei Wendlingen zufließen. Dieser landschaftlichen Gegebenheit folgt die Gliederung dieser Dokumentation; man wandert gewissermaßen das Lautertal hinauf, geht – Ochsenwang und Reußenstein streifend – über die Alb und folgt der Lindach wieder zurück nach Kirchheim.

In diesem ansprechend aufgemachten Band sind vorwiegend alte Fotografien und Ansichtskarten zusammengestellt, die einen Eindruck vom baulichen Zustand vornehmlich aus der Zeit um die Jahrhundertwende und den folgenden Jahren vermitteln. Ein knapper Text stellt bei jeder Abbildung historische Bezüge her und gibt Hinweise auf zwischenzeitliche Veränderungen, die in einzelnen Fällen einschneidend waren.

Werner Frasch

CHRISTOPH BIZER, ROLF GÖTZ UND WILFRIED PFEFFERKORN: **Wielandstein.** Eine Burgruine auf der Schwäbischen Alb. Deutsche Burgenvereinigung e.V., Braubach/Rhein (Sonderdruck der Zeitschrift Burgen und Schlösser).

Vor über 15 Jahren schon ließ der damalige Landkreis Nürtingen die immer noch imposanten Ruinen von Reußenstein und Rauber konservieren; die bescheideneren Reste des Wielandsteins wurden im Laufe der letzten fünf Jahre durch anerkanntswerte Privatinitiative freigelegt, gesichert und teilweise rekonstruiert.

Die Anlage dieser Burg geht zurück auf die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts, als die Wohnsitze des Adels von den

Dörfern auf Berghöhen verlegt wurden. Bis zum Bauernkrieg waren Teile der Burg bewohnt.

Der Wielandstein zählt jetzt nicht nur zu den «restaurierten» Ruinen, sondern auch zu den am besten untersuchten und dokumentierten in dieser Region. In der vorliegenden Veröffentlichung haben drei mit den baulichen Erhaltungsmaßnahmen bestens Vertraute die Geschichte sowie die parallel zu den Bauarbeiten geborgenen Keramikreste und sonstigen Kleinfunde detailliert beschrieben und illustriert. W. Pfefferkorn schildert als Architekt den Baubefund und die erfolgten Sicherungsmaßnahmen. R. Götz bearbeitet die Geschichte der Burg anhand der Urkunden und Quellen, und Chr. Bizer, wesentlicher Initiator der Erhaltungsaktion, steuert Erkenntnisse aufgrund der vollständig dokumentierten Scherben- und Kleinfunde bei.

Werner Frasch

HANS MATTERN: **Das Jagsttal von Crailsheim bis Dörzbach.** Wanderung durch ein Landschaftsschutzgebiet. Selbstverlag Crailsheim 1980. 207 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Gebunden

Wenn heute mit Recht viel von Landschafts- und Naturschutz gesprochen und geschrieben wird, scheint es uns notwendig, daß wir uns stets auch bewußt werden, was denn Landschaft und Natur für uns alle, vor allem aber für die Erhaltung und Bewahrung unseres Lebens und unserer Kultur bedeuten. Das heißt, es scheint notwendig, Landschaft und Natur bis in ihre Tiefen mit ihrem Geheimnis und ihrem Zauber zu erleben, was mehr bedeutet als nur in einer Landschaft leben.

In einem soeben erschienenen Buch «Das Jagsttal von Crailsheim bis Dörzbach» hat der aus Crailsheim stammende Verfasser, der sich immer wieder mit den Problemen der Landeskunde und des Landschaftsschutzes auseinandergesetzt hat, das Jagsttal mit all seinen Schönheiten dargestellt. Er kennt die verborgenen Reize der Natur ebenso wie die Eigenart der Städte und Dörfer, der Schlösser und Ruinen. Während er uns durch die Landschaft führt, macht er uns gleichzeitig mit der Geschichte bekannt. Die Art, wie er aus seinem reichen Wissen Natur, Landschaft und Geschichte verbindet, hat nichts von schwärmerischer Lobrede an sich. Es ist auch nicht nur das vielseitige Wissen, das er uns vermittelt, vielmehr verspüren wir auch seine große Liebe zu seinem Heimatland. Er macht uns nicht nur mit Pflanzen und Tieren, sondern auch mit den Menschen bekannt, die hier leben oder in der Vergangenheit gelebt haben.

Das Jagsttal gehört ohne Zweifel zu den schönsten Landschaften Hohenlohes. Wer einmal hier eingekehrt ist, wird immer wiederkehren; wer dies tut, wird an Hans Matterns Buch mit seiner reichen Bilderfülle mehr als nur einen Führer oder ein Reisebuch haben, das Fachliche wird durch das Menschliche lebendig und nahe.

In einem Schlußkapitel «Sorgen um das Jagsttal» erinnert Mattern daran, wie die Menschen heute mehr als je darauf achten müssen, daß diese Landschaft unter der Technisierung alles Lebens in der Gegenwart nicht zu sehr zu leiden hat.